

30. IV. 1918

214

## Die Ernährung in den nächsten Monaten.

Von W. Kohn.

Kommerzialrat und Erster Vizepräsident  
der Börse für landwirtschaftliche Produkte  
in Wien.

Wien, 29. April.

Schwere Tage werden wir im Monat Mai in unseren Ernährungsverhältnissen zu überwinden haben, aber wie über so vieles in dieser großen Zeit, werden wir auch über diese augenblicklichen Schwierigkeiten hinwegkommen müssen, denn mäßige Zubußen aus der Ukraine sowie aus Rumänien (aus letzterem Lande in Form von Mais) haben wir unbedingt zu erwarten, zumal die Ukraine in den letzten Tagen täglich über 200 Waggons diverser Lebensmittel lieferte und im Juni auf reichlichere Importe zu rechnen ist.

Hätte man schon in Brest-Litowsk fixe Abmachungen über Quantum und Preise der zu erwerbenden Lebensmittel getroffen, so wäre ein großer Teil der sechs-wöchigen Unterhandlungen in Kiew unnötig gewesen und das viel raschere Heranbringen von Lebensmitteln wäre dadurch wesentlich gefördert worden. Ja, ich wage sogar zu behaupten, daß die ukrainischen Bauern solche

Stipulationen im Friedensvertrage eher respektiert hätten, zumal ja ihnen vor allem der Friede am Herzen lag.

Es mag dies als Lehre bei unseren Unterhandlungen mit Rumänien dienen, denn bei den Balkandölkern gilt geschäftlich in der Regel nur das, was schriftlich klar niedergelegt wird. Es dürfte wohl genügen, wenn die Preise vorerst für die kommende Ernte festgesetzt werden; jedenfalls wird bei normaler Witterung uns das allererste Getreide der neuen Ernte aus Rumänien zufließen. Von dort sind zum Beispiel im Jahre 1909 schon im ersten Drittel des Monats Juli die ersten Zufuhren neuen Getreides in Wien eingetroffen. Dies soll uns auch jetzt schon veranlassen, alle Vorkehrungen hiesür zu treffen, damit zur Zeit kein Tag unausgenützt bleibe oder etwa durch Verhandlungen über Preise usw. Verzögerungen entstehen.

Unsere Saaten haben sich überall ausgezeichnet entwickelt, sie berechtigen zu den schönsten Hoffnungen, und vielleicht überrascht uns nach fünf Jahren der Knappheit endlich trotz ungünstiger Vorbedingungen infolge schwacher Düngung und fehlender Arbeitskräfte eine normale Weizen- sowie Roggenernte, wobei bemerkt werden soll, daß Oesterreich-Ungarn in der Zeit vom Jahre 1895 bis 1913, also während 18 Jahren, bloß fünfmal Importe von Bedeutung in Edelgetreide (Roggen, Weizen) tätigte. Gewiß, wir treten, mehr als je, total entblößt in die neue Ernte, aber wir haben gelernt, mit „wenig“ auszukommen, und gerade diese Sparsamkeit war es, die uns über vieles hinweggeholfen hat; sie darf auch nicht sofort verschwinden! Es soll dies unsere leitenden Kreise durchaus in keinen Zukunftsoptimismus einwiegen, die Importe müssen heuer bei noch so glänzender Ernte mit Woll dampf durchgeführt werden, unmittelbar und so rasch als möglich, damit die Bevölkerung nach jahrelangen Entbehrungen und der Unsicherheit in der Ernährungsfrage endlich wieder ihre Ruhe findet.